

schiedlichem Geschmack unterhalten wollten. Bei einigen der Gruppen war die musikalische Bandbreite relativ groß. Außer Beat spielten sie deutsche Schlager, Country-Musik und nicht zuletzt – in einem bayerischen Umfeld – bayerische Klänge.

Zahlreiche ehemalige Musiker der regionalen Bands halfen dabei, die vorliegende umfangreiche Dokumentation durch „Bandstories“ zu vervollständigen, in denen sie die Entstehung ihrer Gruppen, deren oft nur kurzlebige Existenz in wechselnden Zusammensetzungen und deren Auflösung aus sowohl beruflichen als auch privaten Gründen darstellten. Nur wenige Musiker von damals widmeten sich dauerhaft der Musik und treten sogar noch in der Gegenwart auf.

P.-E.

Diskographische Notizen

Djingalla. 2015. *Tanz und Lied - Tanz- und Bewegungsmusik - Ensemble Rossi*. CD uccello.

In der 2000 eröffneten, sehr erfolgreichen Djingalla-Reihe wird nunmehr die fünfte CD vorgelegt (vgl. Rezensionen in *ad marginem* Nr. 72/73, 1999/2000, S. 12; Nr. 75, 2003, S. 41–42; Nr. 81, 2009, S. 42–43; Nr. 82/83, 2010/11, S. 27–28), mit dem Anliegen, „eine Fülle von Motiven zur Gestaltung von Bewegungsideen und zugleich eine wunderbare Möglichkeit zum gemeinsamen Singen“ anzubieten. Die Einheit von Singen und Tanzen zur Instrumentalmusik gilt hier als unzertrennliche Ganzheit, wie sie der ursprünglichsten Form des Musizierens entspricht. Mit 27 Titeln wird ein breites Spektrum von „Volks- und Kinderliedern“ aus den verschiedensten europäischen Regionen angeboten, z.B. von Spanien bis in die Türkei, von Italien bis nach Finnland. Eine Besonderheit der CD besteht in einem Anteil von Liedern aus der deutschen Überlieferung. Diese im allgemein verbreiteten Singrepertoire fast „als vergessen“ zu bezeichnenden Traditionslieder sind heutzutage, insbesondere bei Jugendlichen und in der jüngeren Generation, weitgehend unbekannt, da sie deren Hörerwartungen nicht mehr entsprechen, wie etwa „So treiben wir den Winter aus“ oder „Die Blümelein, sie schlafen“. In letzter Zeit ist jedoch zu beobachten, dass sich in der allgemeinen Öffentlichkeit eine Art Rückbesinnung auf alte Liedtraditionen, auf das Singen überhaupt, abzuzeichnen beginnt, so, als wollte sich „das Volk“ seine alten Lieder „zurückholen“. Dem Ensemble ist hoch anzurechnen, dass es hierzu einen wichtigen Beitrag leistet.

Diese neu vermittelten Lieder kommen durchaus nicht „alt“ daher. Im Gegenteil: In ihren frischen, unkonventionellen Arrangements, die sämtlich wieder – wie bisher – aus der Feder Henner Diederichs stammen, öffnen sie in besonderem

Maße ihren Reichtum an Musikalität, Anmut, Vitalität und Volkspoesie. Jedes Lied und jede Strophe erhält eine individuelle musikalische Gestalt, den jeweiligen Inhalten angepasst. Auf diese Weise entfaltet sich ein breites stilistisches Spektrum. So ist z.B. das Lied „So treiben wir den Winter aus“ unter betonter Verwendung von Fellinstrumenten dem spätmittelalterlichen Musizierstil nachempfunden. Streicher zeichnen hingegen bei dem Lied „Die Blümelein, sie schlafen“ eine emotional stark berührende Atmosphäre zur Melodiestimme, die von der Klarinette gespielt wird. Wenngleich es sich hier um eine moderne Interpretation handelt, verwendet der Autor das klassische Harmoniegerüst dabei im strengen Sinne und verweigert sich konsequent modernistischer harmonischer Überbordung, so dass Struktur und Aussage des Liedes unverletzt bleiben.

Eine herausragende Rolle spielen die Vor-, Zwischen- und Nachspiele zu den einzelnen Liedern und ihren Strophen. Henner Diederich lässt hier seiner musikalischen Fabulierlust freien Lauf. Einerseits bilden sie die Bindeglieder zwischen den einzelnen Strophen, führen melodische Ideen der Lieder weiter oder leiten zu ihnen hin. Andererseits schaffen sie durch eigene Melodie- und Strukturformen reizvolle Kontraste zu den Strophengestaltungen. Dies wird z.B. bei dem spanischen Lied „Yo te dare“ besonders deutlich, wo die Melodie im 6/8-Takt steht, die Zwischenspiele jedoch den 4/4-Takt aufweisen! D. Schostakowitsch hat diese Melodie übrigens in seinem bekannten Walzer verarbeitet. Diese starke Differenzierung macht es den Singenden leichter, die Zwischenspiele von den Stropheneinsätzen besser zu unterscheiden: Man kann unmittelbar einsetzen. Von der musikalischen Erfindung, ihrer Strukturierung sowie Instrumentierung her ist die Gestaltung dieser Spielformen so aufwendig, dass man von autonomen Kompositionen sprechen muss. Dies gilt natürlich für die gesamte CD, die auf diese Weise äußerst kurzweilig zu hören und schon als „reine Hörmusik“ genussreich ist.

Hier wird in breiter europäischer Klangpalette aufgespielt. Der Autor verfügt über jahrzehntelange Erfahrung und Vertrautheit mit den verschiedensten europäischen Stilen und musikkulturellen Besonderheiten der Regionen sowie Genres, so dass sich seine Bearbeitungen durch hohe Stilsicherheit auszeichnen. Bei dem jüdischen Hochzeitstanz „Chossm Kalah Mazel Tov“ (dem Brautpaar viel Glück) z.B. spielt naturgemäß die Klarinette eine dominierende Rolle, wie sie für die Klezmer-Musik typisch ist. Bei dem slowakischen Volkslied „Hei, die Pfeifen klingen“ assoziieren ostinate Strukturen der Oboe den „Dudelsack“, um den es im Lied geht. Oboe und Blockflöte wiederum gestalten eine zum Lied passende, „helle“ Instrumentierung der italienischen „Tarantella Bernalda“. Lieder mit sehr kurzen Melodien, wie z.B. das ungarische Scherzlied „Bei den Wirags brennt das Feuer“, entwickeln sich durch fröhliche Zwischenspiele und Strophengestaltungen mit bewegten Melodien sowie sehr farbigen Instrumentierungen zu genussreichen Sing- und Spielstücken.

Die CD vermittelt auch eine Reihe von Liedern, die weniger bekannt sein dürften, so z.B. das kurdische Liebeslied „Meymano“, das albanische Volkslied „Cobankat“ oder das deutsche Lied „Der Herbst ist da“. Henner Diederich steuert darüber hinaus einige eigene Kompositionen bei, z.B. die „Bewegungs- und Mitmachmusik nach einem Thema von Ernesto Rossi“ oder den „5/4-Walzer“, eine Komposition „im 5/4-Takt mit ‚verbeultem‘ Walzerschwung“, wie er es nennt. Rez. nimmt das Stück als verkappten „Zwiefachen“ wahr. Diese Tanzform setzt er real in dem Lied „Winter ade“ in den Zwischenspielen ein und schafft damit einen rhythmisch sehr reizvollen Kontrast zur ruhigen Melodie. Verschmitzt und leicht ironisch wird außerdem eine kurze Moll-Phase dazwischen geschoben. In seiner Bewegungsmusik „Eile mit Weile“ schafft der Autor starke Kontraste, indem er ein Motiv aus Haydns *Vogelquartett* für die schnellen Teile und das jiddische Schlaflied „Ale lule lule“ für die langsamen einsetzt. Kontrastreicher können Themen nicht sein und doch bilden sie hier eine übergeordnete Einheit.

Das Booklet enthält zu den meisten Liedern die originalen Texte sowie die deutschen Textübertragungen von Gabriele Westhoff und Henner Diederich. Manchen Liedern werden einige kurz erläuternde Hinweise beigelegt. Jedem Lied ist eine genaue Taktfolge im Strukturaufbau der jeweiligen Melodie vorangestellt. Rez. sieht darin eine Orientierungshilfe für selbst gestaltete Tanz- und Bewegungsformen. Das für 2015 vorgesehene Begleitbuch von Gabriele Westhoff wird sicher ein reichhaltiges Potenzial von Anregungen und Modellen vermitteln. Was auch schon bei den früheren Produktionen dieser Reihe auffiel, wird hier erneut bestätigt: Zehn Musiker bilden ein hervorragend aufeinander eingespieltes Team, in dem jeder auch seine individuellen Fähigkeiten als Solist voll entfalten kann. Man könnte möglicherweise meinen, dass sich nach so vielen Jahren gemeinsamer Arbeit auch Routine einschleichen könnte. Nichts von alledem ist zu spüren, im Gegenteil: Langjährige Erfahrung mischt sich mit Frische, Präzision und freier Entfaltung zu einer musikalisch hoch sensiblen und vielseitigen Spielweise, die gewiss von großer Vorbildwirkung – auch für Laien-Ensembles – sein wird. In der Gesamtheit wird hier eine sehr gelungene Produktion vorgestellt, die ihren Weg erfolgreich gehen wird.

N.

Mick Fitzgerald. 2015. *Cabra Tracks*. Meißen: Rillenschlange Musik.

„Willkommen in Cabra“, dieses Schild steht am Ortseingang des Dubliner Stadtteils Cabra, und zwar auf Englisch und Gälisch. Das gälische Wort „cabrach“ bedeutet „Wäldchen“, und dieser Name weist auf die ländliche Vergangenheit des Ortes hin. Das Schild, passenderweise vor einem alten Baum aufgestellt, ist zu sehen auf der neuen CD des Dubliner Liedermachers Mick Fitzgerald, seiner ersten Solo-CD seit einigen Jahren. In Cabra in Nord-Dublin ist er aufgewach-